

74. Liebe deinen Nächsten!

Alle Menschen will ich lieben,	Gerne will ich Jedem dienen,
Gegen Alle freundlich sein,	Jedem nützen, wo ich kann,
Keinen wesentlich betrüben,	Auch den Niedrigsten von ihnen
Jeden, wo ich kann, erfreu'n.	Seh' ich stets als Bruder an.

75. Liebe gegen Aeltern.

Die Aeltern, welche Gott euch gibt,
Ihr Kinder, die verehrt und liebt,
Daß euer Leben hier auf Erde
Ein irdisch glücklich Leben werde. —
Wer seine Aeltern dankbar liebt,
Und sie durch Kummer nie betrübt,
Dem geht es wohl auf dieser Erden!
Er wird von Gott belohnet werden. —
Den Aeltern, die euch treu erzieh'n,
Dankt für ihr Sorgen und Bemüh'n.
Gern müßt ihr ihnen folgsam sein,
Sie nie betrüben, stets erfreu'n.

76. Die Kirsche.

In Roberts niedlichem Gärtchen steht ein Bäumchen, gepflanzt von seiner Hand. Am lieblichen Bäumlein im ersten Jahr ein einziges Kirschlein zu sehen war; doch glänzte das Kirschlein so roth, wie Gluth, und schien von Geschmacke gar süß und gut. Und Robert mit lächelndem Angesicht, die röthliche Kirsche vom Bäumlein bricht, und eilt mit der Kirsche dem Vater zu: „Da bester Vater! da, nimm sie du!“ Der Vater, sich weigernd, die Kirsche nimmt, sein freundliches Auge in Thränen schwimmt. Die Kirsche seit Jahren vergessen schien, da wandelte Robert zum Garten hin. Im prächtigen Garten, auf weitem Raum, erhebt sich ein prächtiger Kirschenbaum, und zwischen der schattigen Blätter Grün wohl Tausend der herrlichsten Kirschen blüh'n. Der Vater den Knaben nun sanft umschliesst, und freundlich ihm Wangen und Lippen küsst. „Sieh', Robert!“ so sprach er, „der Baum ist dein; ihn trug jener einzigen Kirsche Stein.“

*Auf dem, was ein Kind seinen Aeltern thut,
Der reichlichste Segen des Himmels ruht.*